

r Vom Schwarzwald, 5. Febr. (Unwetter.) Von verschiedenen Teile des Schwarzwaldes kommen Berichte über schwere Unwetter der letzten Tage, die in ardhöheren Höhenlagen Schneefälle, in tieferen heftigen Regen mitführten und häufig großen Schaden anrichteten. Das Brigach- und Donautal sind streckenweise einem großen See gleich, an vielen Orten haben die Wassermassen das Erdreich mit der Saat weggeschwemmt. Ein zwischen Triberg und Furtwangen verkehrender Postwagen wurde vom Sturm ergriffen und umgestürzt, wobei glücklicherweise niemand zu Schaden kam. In mehreren Gebieten des Schwarzwaldes stellten sich Gewittererscheinungen ein. Auch will man da und dort Erderschütterungen verspürt haben. Auffallend ist gegenwärtig auch die morgens herrschende Dunkelheit, durch die man sich in die kurzen Tage und langen Nächte vor Weihnachten versetzt glaubt.

p Stuttgart, 5. Febr. Die Evang. Landes- synode wird auf den 18. Febr. wieder einberufen werden.

r Stuttgart, 4. Febr. (Die Differenzen bei Bosch.) Gestern fanden weitere Verhandlungen zwischen der Geschäftsleitung und der Vertretung der Arbeiterschaft von Robert Bosch statt. Bekanntlich hatte die Firma die Annahme von drei Punkten, die vor allem die Arbeiterentlassungen, die Akkordpreissetzung und die Erlegung der Vertrauensmänner durch einen Arbeiterausschuß betrafen, als erste Bedingung für eine Verständigung aufgestellt. Nachdem die Arbeiterschaft sich im Grundsatz damit einverstanden erklärt hatte, wurden, wie das Neue Tagblatt berichtet, am Samstag die beiderseitigen Vorschläge über die formelle Fassung dieser Punkte ausgetauscht. Gestern hat man sich dann auf eine gemeinsame Form geeinigt. Eine Versammlung der Arbeiter des Betriebs, die morgen abend stattfinden wird, wird über die Aufhebung der Sperre zu beschließen haben. Kommt dieser Beschluß zu stande, so ist die Firma Bosch zu weiteren Verhandlungen über die Wiederaufnahme der alten Abmachungen bereit, die bei Anknüpfung der Sperre aufgehoben worden waren. Von den wenigen Arbeitern, die nach dem Beschluß der Versammlung in der Gewerkschaft ausgeschieden waren, ist keiner in einem hiesigen Geschäft angestellt worden.

r Stuttgart, 5. Febr. (Tödlicher Unfall.) Gestern abend überfuhr ein aus der Kurzen-Strasse kommendes Automobil an der Marienkirche ein fünfjähriges Mädchen. Ein Vorderrad des Autos ging dem Kind über das Gesicht und zerquetschte den Kopf vollständig. Das Gehirn spritzte auf die Straße und der Schädel wurde gespalten. Sterbend wurde der Kleine von zwei Herren in die nächste Polizeistation getragen.

r Stuttgart, 4. Febr. (Die Rötberger Räuber.) Gestern wurden hier die beiden Burtschen im Alter von 18 und 19 Jahren festgenommen, die am 30. v. Mts. auf der Landstraße bei Rötberg O. A. Oberndorf eine Händlerin um 30 A beraubt hatten. Beide sind gefänglich.

Gerichtssaal.

r Tübingen, 5. Febr. (Raub.) Das Schwurgericht hat den Loghäuser Ludwig Barth von Ergenzingen, der in der Nacht vom 15./16. Dezbr. v. J. auf der Straße zwischen Ergenzingen—Balingen den bejahrten Holzhändler Kaupp überfallen, mißhandelt und ziemlich verletzt, auch unter Todesdrohungen seiner Barschaft mit 60—70 A und der Uhr beraubt hat, zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Tat fiel um so schwerer ins Gewicht, als der Beraubte dem Verdächter zuvor in der Wirtschaft Bier und Schnaps bezahlt hatte.

r Ulm, 4. Febr. (Ein Baunfall und seine Folgen.) Am 27. Juli wurde an einem hiesigen Neubau ein 700 kg schwerer Stein auf ein Gerüst gezogen, bei dem nur Lasten bis 500 kg zulässig waren. Das Gerüst brach, wobei der Maurer Streble schwer verletzt wurde. Der Mann konnte erst nach vier Wochen wieder seinem Beruf nachgehen. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatten sich der Bauunternehmer Franz Härle, sein Bruder Anton Härle und der Maurer Malländer vor der Strafkammer zu verant-

worten. Franz Härle wurde zu 150 A, Anton Härle zu 40 A Geldstrafe verurteilt und Malländer wurde freigesprochen.

Deutsches Reich.

r Berlin, 5. Febr. Unter dem Vorsitz des früheren Handelsministers Frhr. v. Berlepsch haben gestern die neuen Friedensverhandlungen in der Holzindustrie begonnen. Es wurde die Frage der Herabsetzung der Arbeitszeit auf 53 Stunden in jenen Städten, wo noch länger gearbeitet wird, besprochen, aber keine Einigung erzielt. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

Berlin, 4. Febr. Der Chefredakteur der „Nordd. Allg.“ Ztg., Dr. Otto Runge, wurde heute vom Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin Mitte wegen Beleidigung des Herausgebers der „Neuen Gesellschaftl. Korrespondenz“, Albert Wille, zu 50 Mark Geldstrafe oder zu 6 Tagen Gefängnis und Publikation in der „Nordd. Allg. Zeitung“ verurteilt. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist behauptet worden, Wille veröffentliche in seiner Korrespondenz unlaute Nachrichten über den Balkankrieg. Ein vom Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Hofheim, eingelegter Vergleich veranlaßte den Privatbeklagten, ein Schriftstück vorzulegen, wonach der Artikel von dem verstorbenen Staatssekretär v. Riederlen-Wächter ausdrücklich zur Aufnahme in der „Nordd. Allg.“ Ztg. überhört worden sei. Auf das Ersuchen des Privatbeklagten wurde, wie der „Deutsche Telegraph“ hört, eine Pause gemacht, um ihm Zeit zu geben, beim auswärtigen Amt telegraphisch anzufragen, ob er auf einen Vergleich eingehen solle, den Ausdruck „unlauter“ mit Bedauern zurückzunehmen. Die Antwort lautete, Runge dürfe auf diesen Vergleich nicht eingehen.

Veteranenbeihilfen und Petroleum-Monopol.

Berlin, 4. Febr. Seit Jahren hat der Reichstag verlangt und wiederholt in Form von Resolutionen, sogar auch in Form von Beschlüssen beschloffen, daß so rasch als möglich die Veteranenbeihilfen von 120 auf 150 A erhöht werden möchten. Die Reichsregierung hat bei diesen Gelegenheiten stets den Veteranen ihre Sympathie ausgesprochen, aber eine Erfüllung der Wünsche immer damit abgelehnt, daß keine Mittel zur Verfügung ständen. Nun wollte die Regierung die dem Reiche etwa zustehenden Einnahmen aus dem Petroleum-Monopol für die Erhöhung der Veteranenbeihilfen benutzen, eine Absicht, die von allen Parteien des Reichstages entschieden abgelehnt wurde, weil man nicht das Schicksal einer wirtschaftspolitischen Vorlage verkuppeln dürfe mit den dringenden notwendigen Aufbesserungen der Veteranenbeihilfen. Der Reichssekretär Rüfen gab sofort zu erkennen, daß er, wenn dieser Vorschlag im Reichstag keine Zustimmung finde, nicht unbedingt darauf bestanden würde, und man konnte wohl daraus schließen, daß die Reichsregierung dann andere Mittel zu der von ihr selbst als notwendig erkannten Erhöhung der Veteranenbeihilfen flüssig machen würde. Eine Korrespondenz, die sich den Anschein einer Offiziösität gibt, und deren Aussagen auch von den Abendblättern als von amtlicher Seite inspiriert angesehen werden, glaubt nun berichten zu können, daß die Reichsregierung an eine Erhöhung der Veteranenbeihilfe nicht mehr denke, weil voraussichtlich das Leuchtölgesetz im Reichstago nicht zustande kommen und damit die darin in Anschlag gebrachten Einnahmen des Reiches ausbleiben würden, und weil ferner die Einnahmen aus der geplanten Besitzsteuer zur Deckung anderer finanzieller Anforderungen des Reiches verwendet werden müßten. Es ist erforderlich, daß sich diese Mitteilung als leere Kombination herausstellt und von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, daß die Reichsregierung dieser Notiz, die auch als eine Pression zu Gunsten des Leuchtölgesetzes ausgelegt werden könnte, durchaus fernsteht.

München, 5. Febr. Unter dem 4. ds. Mts. ist der General der Infanterie Prinz Rupprecht, Kommandierender General des 1. Armeekorps, zum Generalobersten der Infanterie befördert worden.

Kaiser zum Geburtstag zu schenken. Man erwidert ihm auf dem Kriegsministerium. Es mag wohl etwas an der Befindung sein. Da gerade im Werke war, einen Säbel für sich einzuführen, geriet Braune in großen Unwillen, behandelte das neue Modell des v. Ardenne mit Verachtung und erklärte auf dem Kriegsministerium und vor dem Kaiser, daß unsere Leute hauen und nicht stechen wollen. Es käme nicht darauf an, ob wir einmal mehr Leute verlieren. Wenn unsere Leute sich einrichten und Säbel haben, die zum Einhauen in der Hand taugen, so werden sie ganze Regimenter über den Haufen reiten, die in Stichparade ausliegen. Das gefiel dem Kaiser, der alte Herr wurde warm, zeigte seinen verstämmelten Finger, der ihm das Festpacken erschwere, ließ sich von Fürst Radziwill (Flügel- und dann Generaladjutant in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers) die Hiebe vormachen, äußerte auch seine Abneigung gegen den unsoliden Kolben des neuen Magazingewehrs, und war von solcher Ermüthlichkeit, daß Braune aufgelöst in Seligkeit von ihm ging und sich sogleich bei Friz Töpfer einen kleinen Rausch trank. Ich goß dem lieben Kerl so viel kaltes Wasser in seine heiße Begeisterung, als nötig war, um ihm eine mögliche Enttäuschung nicht zu greulich werden zu lassen.

Böslau, 12. Sept. 1887.

Gern würde ich Ihnen den Bulgaren-Roburg (Prinz Ferdinand von Sachsen-Roburg und Gotha) porträtieren, aber ich kenne weder ihn noch seinen Vater. Die österreichische, katholische Linie der vielgenannten Familie gilt für ruhig und anständig, im Privatleben gentil. Sie sind reich. Von Herzog Ernst erfährt ich wohl gelegentlich,

r Köln, 5. Febr. In einem Abteil 1. Klasse des Expreszugs Amsterdam—Köln wurden unter den Postern versteckt rund 100 Kgr. Sacharin gefunden. Diese wurden beschlagnahmt und ein Reisender verhaftet. Einem zweiten Reisenden, der auch verdächtig war, gelang es, zu entkommen.

Falsche Mobilmachung in Straßburg.

r Straßburg i. E., 5. Febr. Durch die gefälschte Depesche eines unbekanntem Akteurs wurde heute mittag die gesamte Garnison und ein namhafter Teil der Bevölkerung zwecklos in Bewegung gesetzt. Vormittags traf im Kaiserl. Gouvernement eine Depesche aus Weissenburg ein, die etwa folgenden Inhalt hat: „Kaiser auf Bahnstation Weissenburg. Trifft im Automobil in Straßburg um 12 Uhr ein, begibt sich sofort zum Poligon, wo zwischen 12 und 1 Uhr die Garnison alarmiert.“ Alsbald wurden durch Tambours und Ellordonanzen Nichtkaserierte und Offiziere zu den Kasernen berufen und gegen 12 Uhr rückten die Truppen aller Waffengattungen in Felduniform noch dem großen Übungsplätze Poligon, wo sich bereits Prinz Joachim, die Generalität und als einer der ersten auch der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel eingefunden hatten. Gegen 2/2 Uhr, als eben die letzten Truppen einbestiegen, stellte es sich auf telegraphische Anfrage in Berlin heraus, daß der Kaiser (wie das „W.T.B.“ bereits angekündigt hatte) auf dem Wege nach Königsberg bereits dort eingetroffen sei. Inzwischen hatten in der Stadt zahlreiche Gebäude geflaggt und auch vom Münsterturn wehten die Reichsfarben zum Gruß. Automobile und Straßenbahnen machten glänzende Geschäfte. Wer die Depesche in Weissenburg aufgegeben hat, darüber ist noch nichts bekannt.

r Straßburg, 5. Febr. Ueber den Urheber der falschen Depesche an das Kaiserl. Gouvernement, auf Grund deren heute die Alarmierung der Garnison erfolgte, wird mitgeteilt, daß es ein entlassener Zahlmeisteradjutant der Regter Garnison namens Keller ist, der sich heute jenen freiwilligen „Schmerz“ erlaubt hat. Keller, der vor einiger Zeit wie man hört, wegen Unregelmäßigkeiten entlassen wurde, ist jetzt vom Militärgericht als unzurechnungsfähig erklärt worden. Um nun offenkundig darzutun, daß er in der Tat zurechnungsfähig sei, hat Keller, wie er angibt, den Streich verübt. In der Uniform eines Postbeamten bezog er sich mit einem leicht anzusehenden Depeschenformular zum Gouvernement, wo man die Fälschung nicht so bald erkennt. Die Depesche hat folgenden Wortlaut: „Komme heute 12 Uhr nach Straßburg und werde mich mit Kraftwagen sofort Poligon begeben. Die Garnison sofort alarmieren. Bez. Wilhelm.“ Mit der Abschrift der gefälschten Depesche bezog sich Keller später zu einer hiesigen Zeitungsredaktion, um sich dort seine Zurechnungsfähigkeit bestätigen zu lassen.

Die Königsberger Jahrhundertfeier.

Königsberg, 5. Febr. Der Kaiser traf um 12.20 Uhr mit der Kronprinzessin und dem beiderseitigen Gefolge hier ein. Die fürstlichen Herrschaften begaben sich im Automobil sofort nach dem Dom zum Festgottesdienst.

Um 12.30 Uhr begann der feierliche Gottesdienst. Ueber 1000 Personen hatten in dem aischwiedigen Gotteshaus Platz genommen, darunter alle militärischen, zivilen und städtischen Behörden, ferner die Mitglieder des Provinziallandtags und des Provinzialausschusses, die Geistlichen, die Vertreter der Universität und der Kunststadt, sowie der Adel der Provinz mit ihren Damen. Der Kaiser hielt unter Orgelklang und unter Voranritt der Orchester seinen Einzug in den Dom. Der Chor, die Akademie trug den hundertsten Psalm: „Laudet im Herrn alle Welt“ in der Komposition von Mendelssohn Bartholdy vor, während der Hof in den Logen rechts von dem Altar Platz nahm. Die Kronprinzessin sah zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen. Die Liturgie hielt Superintendent Quandt, die Festpredigt Generalsuperintendent Schäfer. Die Festpredigt hinterließ einen tiefen Eindruck. Der Vortrag der

was er weiß. Deshalb ihm zu schreiben, lohnt wohl nicht, auch würde es, da ich mich politischer Anstragen sonst enthalte, mißtraulich und unaufsichtig machen. Ich möchte annehmen, daß die Inspiration zu dieser Kandidatur nicht von Ihnen ausgegangen ist, obgleich die Roburg hier in persönlich guten Beziehungen zum Kaiserhaus stehen, sondern von der Königin Viktoria selbst, seit sie den Battenberger aufgegeben hat. Was Sie von dem Prinzen denken, wird schon das richtige sein. Wien ist nicht der Ort, wo junge Prinzen zu Männern werden. Nach unten zu behaglich, nach oben zu enge...

Man erlebt doch viele Trauerspiele in der Geschichte und im Leben Privater, und man ist oft in Versuchung, die Feder bestirgt aus der Hand zu legen, weil das Schicksal, die Vorsehung oder wie man diesen anonymen Autor sonst benennt, seine Geschichten mit einer so genauen, genauamen und doch für Menschenverstand begreiflichen Abwägung von Schuld und Strafe, Ursache und Wirkungen in übermenschlicher Größe abzusassen weiß. Was haben wir für Kunstwerke unsers Hergottis in den Geschichten der Könige erlebt und wie verschoben im Still! Die Trauerspiele Napoleon I. und II., das bürgerliche Schauspiel Louis Philipp, die russischen Romane (seit Alexander) I. und Nikolaus. Und die Stücke hören nicht auf. Leider lebt man nicht lang genug, um diese Königsgeschichten ganz zu verstehen. Aber auch in unser Nähe, rings um uns werden solche Schicksalgeschichten geschrieben... Aber man liest diese Arbeiten des Schicksals mit bewegttem Gemüt, denn die Wichtigkeit hat ganz andern Ernst als die größte Tragödie. Genug davon...

Aus den Briefen Gustav Freytags an Albrecht von Stofz. *)

Wiesbaden, 8. Jan. 1887.

Ich lege einen Brief des Professors der Anatomie Wilhelm Braune zu Leipzig bei, der die ganze Sache darstellt, und bemerke dazu nur, daß Braune im Jahre 1870 assistierender Generalarzt des Sächsischen Korps und nicht nur Schatzpieler des Kronprinzen von Sachsen, sondern auch ein famoser Militärarzt war und einer unserer berühmtesten Anatomen ist. Sein Säbelgriff ist also sicher kein Schwindel, und die Sache hat zuverlässig Grund. Ich schreibe ihm, daß jedenfalls Patent holen und dem preussischen Militär als Erfindung anbieten nicht gleichzeitig zu erstreben ist, und daß ich mich bei Ihnen erkundige, wie und wenn er, falls er die Erfindung zunächst unser Heeresleitung vorlegen will, sich zu melden habe; zugleich auch, daß unser alter Kaiser schwerlich großen Anteil an der Erfindung eines Hohlkistens nehmen werde, selbst wenn dieser Wilhelm Braune heißt...

Wiesbaden, 19. März 1887.

Mein alter Doktor Braune — der aber noch nicht alt ist — hat mich mit eingehender Korrespondenz über den bewußten Säbelgriff bedacht. — Er hat Lehnendorffs (Generaladjutant Graf Heinrich v. Lehnendorff, seit 1866 Kaiser Wilhelms I. ungetrennter Begleiter) Wohlwollen erworben, ist in Berlin sehr artig behandelt worden, hat Audienz beim Kaiser gehabt und die Erlaubnis erhalten, seinen Säbel dem

*) Entnommen dem Februarheft der „Deutschen Revue“.

Niederländ... begleitet von... Beim Ausg... 1 1/4 Uhr w... r Abnige... tag der P... seiner Freu... nen zu kü... welche von... sammengedr... der Provin... aufriehung... landes bild... Yorks, se... eigene K... und dem... Truppen ei... Alt und J... als er sein... riel. Wie... gefügt sich... Räte der... An die Ste... denmerke... möhnen ein... Wohlstand... sei und die... die stitliche... Kraft ruhe... Liebe zu... halte um... Treue und... die Bemöhe... und der... Herz der... Schwach d... gute Gestir... der heutig... ertrute G... Böier alle... Erde über... und zu me... Vaterland... Dann wird... auch in... sein und... möge, der... Kampf für... Abn... sammeite... der Abn... 7 Uhr beg... dem Fest... r Kö... hrute oben... nahm, bra... aus. Der... eben verkel... Betreters... Provinzial... heute wied... mir in her... Provinz n... begrüßt h... die Kaiser... gletten, in... krankung... Die Kaiser... vreuhen i... hreden... diesen G... überaus... deutungs... Stunde i... mit den... Erinnerung... der jehige... Auge stel... der broad... stunde de... auch mit... Ringens... und der... unentbehr... mehren... des preus... zu verdon... seiner M... unbeforg... Gewerbe... kann. E... Und wen... Rahmen... so zweifl... Tag —... verständig... Väter fr... haben E... Provinz



teil 1. Klasse des unter den Postern. Diese wurden. Einem zweiten es, zu entkommen.

Straßburg.

Die gefällte heute wurde heute namhafter Teil der Vortrags. Vormittags Kasse aus Weihen-Kaiser auf Bahn- in Straßburg um ngon, wo zwischen Alsbald wurden Richtkoferierte und gen 12 Uhr rühten Felduniform nach liegt bereits Prinz ersten auch der eingekunden hatten. ppen eindestierten, in Belin heraus, bereits angekündigt bereits dort einge- abt zahlreich Ge- rturn wehten die nd Straßenbahnen ppsche in Weihen- chts bekannt.

den Ueber der ement, auf Grund kon erfolgte, wird mstrairiprant der r sich heute jenen er vor einiger Zeit enklaffen wurde, ist hiegh erklärt worden. r Tat zurichungsg- ch verübt. In der ch mit einem leicht Houoernment, wo r. Die Dpsehe 2 Uhr nach Straß- ort Polggon be- Gez. Wilhelm." e begab sich Keller n, um sich dort lassen.

hundertfeier.

traf um 12.20 Uhr gen Geolge hier sich im Automobil st.

liche Gottesdienst. grollendigen Göttes- kläffischen, grollen ägtleber des Br- schüssen, die Geist- der Kunstankst, ammen: Der Kaiser lit der Festlichkeit die Akademie trug rern alle Welt" in olty vor, während litar Platz nahm. Kaiser und dem intendent Quandt, hütter. Die Fest- Der Vortrag der

lohnt wohl nicht; fragen sonst ent- n. Ich möchte an- andbidatur nicht von urg hier in persön- tehen, fontern von Battenberger auf- gen denken, wird er Dit, wo junge rten zu behaglich,

in der Geschichte oft in Versuchung, n, weil das Schick- anongnen Autor so genauen, grau- greiflichen Abwäg- und Wirkungen in Was haben wir den Geschicken der Hül! Die Trauer- Schauspiel Louis (Alexander) I. und auf. Leider lebt gepoesten ganz zu ngs um uns werden. Aber man lieft sem Gemüt, denn st als die größte

Niederländischen Dankgebete gespielt von der Orgel und begleitet von Posaunen und Kesselpauken schloß die Feier. Beim Ausgang spielte die Orgel die Nationalhymne. Um 1 1/2 Uhr war der Gottesdienst beendet.

Königsberg, 5. Febr. Der Kaiser eröffnete den Landtag der Provinz mit einer Ansprache, in der er zunächst seiner Freude Ausdruck gab, den Landtag in Person eröffnen zu können. Sodann gedachte der Kaiser der Toten, welche von der heute vor 100 Jahren in Königsberg zusammengetretenen Versammlung der sächsischen Deputierten der Provinz ausging und den ersten Schritt zur Wiederaufrichtung und Bestetung des darniederliegenden Vaterlandes bildete. Der Kaiser gedachte sodann der Toten Porks, sowie jener Männer, die einstimmig beschlossen, auf eigene Kosten eine Bewaffnung des Volkes vorzunehmen und dem geliebten König zur Verstärkung seiner aktiven Truppen eine Landwehr darzubringen und wie sich dann Alt und Jung, Hoch und Niedrig um den König scharte, als er sein Volk zum Kampf für Eire und Freiheit aufrief. Wie glücklich hat sich das Zeitbild gewendet. Festgelegt steht der Bau des Deutschen Reiches, geachtet im Kalte der Völker und wohlgerüstet gegen jeglichen Angriff. An die Stelle der kriegerischen Toten sind hegenreiche Friedenswerke getreten, aber die Ereignisse vor 100 Jahren mahnen eindringlich, daß nicht kriegerische Vorbeeren, nicht Wohlstand, Macht und Ansehen, am letzten Ende das Schicksal und die Zukunft eines Volkes sichern, sondern allein die stillliche Kraft, die in ihm wohnt. Die Wurzeln dieser Kraft ruhen in der Gottesfurcht, der Pflichterue und der Liebe zu König und Volk ein starkes Band opferwilliger Treue und gegenseitigen Vertrauens geschmiedet. Gerade die Bewohner Ostpreußens hatten das große Leid des Königs und der Seinen aus nächster Nähe mit angesehen. Das Herz der geliebten Königin ist durch den Schmerz über die Schwach des Vaterlandes gebrochen. Sie aber lebt als der gute Genius P ruhens in dem Volke fort. Wir können den heutigen Gedenktag nicht schöner begehen, als durch das erneute Gedenken, uns unserer Vergangenheit und unserer Väter allezeit würdig zu erweisen und die uns als köstlichstes Erbe überkommenen Ideale und religiösen Güter zu pflegen und zu wehren für den opferfreudigen Dienst um das teure Vaterland. Das sei der heutige Beschluß des Landtags. Dann wird die Provinz Ostpreußen wie vor hundert Jahren auch in Zukunft ein Vorbild für ihre Schwestern im Lande sein und Männer der Tat stellen, wenn, was Gott verhüten möge, der König wieder einmal gezwungen würde, zum Kampf für Ehre und Freiheit des Vaterlandes aufzurufen.

Königsberg, 5. Febr. Gegen 6 1/2 Uhr abends versammelte sich im Schloßhofe die gesamte Studentenschaft der Albertina zu einem Festzuge vor dem Kaiser. Um 7 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzenpaar zu dem Festmahl in der Stadthalle.

Königsberg, 5. Febr. Als der Kaiser mit dem Kronprinzenpaar zum Festmahl in der Stadthalle fuhr, war die Stadt in eine Fülle von Licht getaucht. Alle öffentlichen und viele privaten Gebäude erstrahlten in hellem Schätze und eine ungeheure Menschenmenge füllte die Straßen.

Königsberg, 5. Febr. Bei dem Festessen, das heute abend um 7 Uhr in der Stadthalle seinen Anfang nahm, brachte Fürst zu Hohna-Schlobitten das Kaiserhoch aus. Der Kaiser erwiderte mit folgender Rede: Das soeben verklangene Hoch, die freundlichen Worte des Herrn Vertreters Ihrer Provinz bei der heutigen Festlichung des Provinziallandtages und der jubelnde Empfang, der mir heute wiederum in Königsberg zuteil geworden ist, haben mir in herzerhebender Weise angefüllt, mit welcher Freude die Provinz meine Teilnahme an der heutigen patriotischen Feier begrüßt hat. Umso mehr bedauere ich, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ihre Absicht, mich hierher zu begleiten, insofern der Gott sei Dank fast überwundenen Erkrankung unseres Sohnes Albalbert hat aufgeben müssen. Die Kaiserin hat mich aber beauftragt, der Provinz Ostpreußen ihr lebhaftes Bedauern, sowie Ihren Dank auszusprechen und ihr ihre herzlichsten Grüße zu übermitteln. Mit diesen Grüßen verbinde ich meinen wärmsten Dank für die überaus schöne und würdige Gestaltung des heutigen bedeutungsvollen Tages, von der ergreifenden gottesdienstlichen Stunde im Dom an, der trefflich gelungenen Ausstellung mit den lauten an Herz und Ohr dringenden Zeichen der Erinnerung an die große Zeit vor hundert Jahren bis zu der jetzigen festlichen Vereinhung. Vor unserm geistigen Auge steht heute wieder lebendig nicht nur die wackere Tat der drohen ostpreußischen Stände und damit die Geburtsstunde der ruhmvollen preußischen Landwehr, wir gedenken auch mit Stolz des glücklichen Ausgangs des gewaltigen Ringens des preußischen Volkes um seine Freiheit und Ehre und der Begründung des zur Erhaltung des Ertrungenen unentbehrlichen Fundaments: der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Diesem persönlichen und größten Opfer des preußischen Volkes hat es das Vaterland in erster Linie zu verdanken, wenn es sich heute seines Wohlstandes und seiner Machtstellung im Frieden erfreuen und jeder Bürger unbeforgt vor fremden Störungen seinem Geschäft und seinem Gewerbe nachgehen und das Glück seines Hauses schmieden kann. So soll es, will's Gott, auch in Zukunft bleiben. Und wenn sich je eine Verstärkung dieses Fundaments im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht als notwendig erweist, so zweifle ich nicht — und darin bekräftigt mich der heutige Tag — daß das deutsche Volk zur Uebernahme weiterer persönlicher Opfer nach dem rühmlichen Vorbild unserer Väter freudig bereit sein wird. (Anhaltendes Bravo). Erleben Sie die Güter! Das Wohl und Gedeihen der Provinz Ostpreußen! Drei Hurras für die Ostpreußen!

Ausland.

Budapest, 5. Febr. Prinz Eitel Friedrich ist heute nachmittag um 5.05 Uhr mit einer Verspätung von 3 1/2 Stunden hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von dem Präsidenten der Staatbahn, dem Betriebsinspektor und einem Vertreter des Handelsministeriums empfangen. Prinz Eitel Friedrich begab sich sodann ins Hotel.

Ein Eisenbahnunfall des Prinzen Eitel Friedrich. **Mediasch (Siebenbürgen), 5. Febr.** Der Schnellzug, mit welchem Prinz Eitel Friedrich von Preußen aus Rumänien nach Berlin zurückkehrte, ist hier gestern nacht mit einem Lastzug zusammenstoßen. Der Heizer und ein Passagier des Schnellzugs wurden getötet, mehrere Personen verletzt. Mehrere Wagen des Schnellzuges sind stark beschädigt. Der Salonwagen des Prinzen Eitel Friedrich blieb unversehrt.

Der Prinz und sein Gefolge nahmen an der Hilfeleistung bei den Verwundeten teil. Die Fahrt wurde nach Ankündigung des Salonwagens des Prinzen an einen andern Zug fortgesetzt. Die übrigen Passagiere sind gleichfalls in den andern Zug eingeschifft. Der Prinz berichtete sofort telegraphisch an Kaiser Wilhelm von dem Geschehenen.

Kopenhagen, 5. Febr. Gestern früh ist an der Insel Bornholm der russische Auswandererdampfer Odesa gestrandet. Die Lage des Schiffes, das etwa 150 Meter vom Lande entfernt liegt, ist gefährlich. — Der dänische Schoner Christine, der mit einer Zementladung von Schweden nach Bornholm unterwegs war, ist nach dem Berliner Lokalanzeiger vermuthlich mit Mann und Maus im Sturm untergegangen.

Paris, 4. Febr. (Kammer.) Im Verlaufe der Debatte über den Pulveretat stellte der Berichterstatter Benazet fest, daß unbestreitbare Fortschritte in der Pulverfabrikation und der Versorgung gemacht worden seien. Mit aller wünschenswerten Sorgfalt hergestellt, müsse das Pulver hervorragend und wahrscheinlich das beste von allen sein. Er gebe die Ueberlegenheit des ausländischen Pulvers über das französische nicht zu. Marineminister Baudin stimmte ihm bei und erklärte, die Lage sei nunmehr befriedigend bezüglich der Vorräte, welche die Geschwader im Falle einer Mobilmachung an Bord nehmen könnten. Delcassé unterstützte diese Erklärung und fügte hinzu, Ich kenne gegenwärtig kein Geschwader der Welt, das im Stande ist, in weniger als 20 Stunden im See zu gehen. Benazet gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Explosion an Bord des Panzers „Liberté“, durch eine bessere Einrichtung der Pulverkammern hätte vermieden werden können.

Paris, 3. Febr. Am Faschingssonntag amüsierten sich Kinder, die bald zu großen Scharen zusammengelaufen waren, im Vororte Aubervilliers über einen braunzotigen Gefellen, der schwerfällig dahinkrabte und den sie mit Konfettis beworfen, um ihn dann mit den Seidenpapierbächen abzusetzen. „Das ist ein Maskierter“, riefen sie freudig aus. „Er hat sich als Bär verkleidet. Man sollte wirklich glauben, es ist ein echter.“ Pöblich richtete sich der „Maskierte“, den die Jungen etwas zu sehr belästigten, auf, drehte sich um, hob die Hosen und ließ ein so drohendes Brummen vernehmen, daß die Kinder entsetzt flohen. Es war nämlich ein wirklicher Bär, allerdings ein ganz junger, der fahrenden Leuten gehdrt und sich aus der Remise, in der er untergebracht war, losgerissen hatte. Er ließ sich übrigens sehr ruhig von Polizisten auf die nächste Wache führen.

Petersburg, 5. Febr. Prinz Gottfried von Hohenlohe hatte gestern in der östl. Botschaft eine längere Unterredung mit dem Botschafter Grafen Thurn. — Um 4 Uhr übergab er in Jaroskoje-Selo das Handschreiben des Kaisers Franz Josef. Auch der Minister des Auswärtigen, Salomonow, war nach Jaroskoje-Selo befohlen worden, war aber bei der Ueberreichung des Handschreibens nicht zugegen. Näheres über den Inhalt des Schreibens wird wohl morgen bekannt werden.

New York, 5. Febr. In einer sensationellen Enthüllung hat die Untersuchung über die vorgestrige Bombenexplosion im Hause des Zigarettenhändlers Herredo geführt. Als Täter wurde ein Pförtner Farrel ergriffen, der auch die Tat eingestand und gleichzeitlg zugab, er sei auch der Abfender der Bombe mit der Helene Taylor, die seine Tochter gewesen sei, im vorigen Jahr getötet worden sei, weil sie auf schlechte Wege geraten war. Weiter gab Farrel über das Bombenattentat, das im vorigen Jahre auf den Richter Kosalsky gemacht wurde, sowie über die Ermordung eines gewissen Kid Walker Aufklärung. Den Kid Walker habe er ermorden lassen, weil jener die Schuld an dem Fall seiner Tochter gehabt habe. Der Anschlag auf den Richter Kosalsky sei gemacht worden, weil dieser einen Verbrecher zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt habe. Dem Zigarettenhändler Herredo habe er nach dem Leben getrachtet, weil dieser gedroht habe, ihn um seine Stellung als Pförtner zu bringen.

Der Balkankrieg.

Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten.

Konstantinopel, 4. Febr. Bei Gallipoli ist eine heftige Schlacht im Gange. **Konstantinopel, 4. Febr.** Das Bombardement von Adrianopel dauert fort. Details fehlen. Am Gallipoli begannen die Bulgaren den Kampf bei den Ortschaften Kerefe und Kadiköt mit zwei Regimentern, die zu Beglum desselben mit größeren Verlusten von den Türken zurückgeworfen wurden.

Konstantinopel, 4. Febr. Von gut unterrichteter Seite vernehme ich, falls das Bombardement auf Adrianopel für Bulgarien auch diesmal den gewünschten Erfolg des Falles dieser Festung nicht haben sollte, dürfte der schon einige Zeit zurückliegende Vorschlag Sir Edward Grey der Neutralisation Adrianopels wieder aufgenommen werden.

Die russische Presse u. das kaiserl. Handschreiben.

Petersburg, 4. Febr. Die Meldung von der Absendung eines Handschreibens des österreichischen Kaisers an den russischen Monarchen wird hier allgemein recht kühl aufgenommen. Man erinnert daran, daß ein ähnliches Handschreiben, welches während der bosnischen Krise in Petersburg eintraf, die zugespitzte Lage nicht verbessern konnte. Die „Nowoje Wiemia“ erkennt zwar die Hochherzigkeit des kaiserlichen Briefschreibers an, spricht aber Zweifel aus, daß hierdurch der aggressiven Politik der österreichischen Regierungspartei Einhalt getan werde.

Die russischen Blätter sind überhaupt bemüht, durch sensationelle Meldungen die öffentliche Meinung in Aufregung zu erhalten. So läßt sich „Koskoje Slovo“ die sensationelle Meldung aus Belgrad bringen, daß die Kriegspartei in Wien die Oberhand genommen habe und der Krieg mit Serbien bereits beschlossene Sache sei. Kaiser Franz Josef soll beschlossen haben, dem Thron zu resignieren und der kaiserliche Akt soll bereits auf den 15. Februar festgesetzt und bereits alle Vorbereitungen für die kaiserliche Thronbesteigung des Erzherzogs Franz Ferdinand getroffen sein. Diese Meldung findet hier natürlich wenig Glauben, aber es wird mit der Vorbereitung solcher Nachrichten ein ganz bestimmter Zweck verfolgt.

Enver Bey — ein Pole?

Ins Woiwatschau wird berichtet: Polnische Blätter behaupten, daß Enver Bey gar kein Türke sei, sondern daß er als Sohn eines polnischen Emigranten geboren sei, der 1863 nach dem Ausland geflüchtet ist. Enver Bey sei nach Katholik und stehe mit seinen Verwandten in Polen in brieflichem Verkehr, wobei er sich neben seinem türkischen Namen mit dem polnischen „Berezi aus Podkoffyn“ unterzeichne. — Dazu ist zu bemerken, daß diese phantastischen Darstellungen wohl darauf zurückzuführen sind, daß Enver Bey in der Tat der Sohn einer Wienerin und eines türkischen Vaters ist.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berrenberg, 4. Februar. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 119 Stück Ochsen, 270 Stück Kühe und Kalbinnen, 156 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 24 Stück, ein Mehr bei den Kühen und Kalbinnen um 77 Stück und bei dem Jungvieh um 23 Stück. Von Händlern waren zugeführt 123 Stück. Es waren viele Käufer am Platze; der Verkauf ging schleppend. Begehrt war besonders Jungvieh und tüchtiges Vieh. Die Preise sind gegen letzten Markt etwas gestiegen. Erhöht wurde für ein Paar Ochsen 600—1540 M., für eine trächtige Kuh 400—610 M., für eine Milchkuh 400—500 M., für eine Schloßkuh 250—400 M., für eine Schaffkuh 350—450 M., für eine Kalbin 225—325 M., für ein Jungvieh oder Stier 150—350 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 238 Stück Mischschweine; Erlös pro Paar 40—62 M., 238 Stück Laufschrweine; Erlös pro Paar 70 bis 105 M. Verkauf: lebhaft.

Eingefandt aus Wildberg.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

In Ermangelung eines Fastnachts-Umzuges am Fastnachtsdienstag sollten wir hier dafür am „Aschermittwoch“ Morgen früh um 1/2 2 Uhr entschädigt werden. Zogen da in genannter Zeit einige junge Leute durch die Stadt und verführten ein handeldses Trommeln und wüsten Spektakel. Muß sich da nicht jeder Nachtrüge liebende Bürger unwillkürlich die Frage aufwerfen: „Wo bleiben da in solchen Fällen die Hüter der Ordnung — die Polizei?“ Ein Bürger.

Neue Bücher von denen man spricht:

- Die Befreiung 1813, 1814, 1815. Urkunden, 1.99
- Bericht, Berlin
- Berger, Kaiser Wilhelm II. Mit 40 Abbildungen —.60
- Deutschland, Zeitschrift für Heimatkunde u. Heimatliebe —.40
- Hochwächter, Mit den Türken in der Front. —.50
- Kriegstagsbuch
- Kärcher, Herzlicher Begleiter für Herzbranke 1.—
- Narrend, Wie prüft man Kurzgettel u. Bilanzen 1.—
- Mittelen, Ein arktischer Robinson. Mit über 100 bunten und einfarbigen Abbildungen und 1 Karte in 18 Lieferungen zu je —.50
- Ulstein-Bücher. Neuer Band: Kram. Familie Durys 1.—
- Wer hat Recht? Der Prinzipal oder sein Angestellter? Ein Ratgeber für Prinzipale und Untergebene in Handels- und gewerblichen Betrieben 1.—
- Jobeltig, Die Prinzessin aus Java. Roman 5.—
- Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhdlg., Magdeb.

Braut-Seide

von Mk. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franks und schon verkauft ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 3

G. Henneberg, Hofl. 3. M. d. deutschen Kaiserin Zürich.

Mutmaßl. Weiter am Freitag und Samstag. Für Freitag und Samstag ist nochkaltes Wetter zu erwarten.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Harlsruhe, Woldstraße 651, bei.

Hiezu der Schwäbische Landwirt Nr. 3.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pant. — Druck u. Verlag der G. M. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Magdeb.



Militärgenesungsheim Waldeck

bei Nagold.

Am 11. Februar 1913, vormittags 10 Uhr, findet die Vergebung der Verpflegungsbedürfnisse, Reinigungs- und Brennmaterialien (Weichholz), sowie des Verkaufs der Küchenabfälle und Knochen für das Rechnungsjahr 1913, die Vergebung der Entleerung und Reinigung der Dohlenkäse und der Entleerung der Abtrittgruben für die Rechnungsjahre 1913-1915 im Wege der öffentlichen Verdingung statt.

Die Bedingungen, welche von den Lieferungsleistungigen unterzulegen werden müssen, liegen im Geschäftszimmer des Militärgenesungsheims auf.

Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis spätestens **11. Februar 1913, vormittags 10 Uhr**, einzureichen.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von Beigholz, Reifig, Stockholz und Schlagraum

am Freitag, 7. Februar, aus Distr. Badwald Abt. Sulgeröschle-Ebene und Scheldholz Distr. Badwald

Beigholz Km. Nadelholz: 26 Prügel, 150 Anbruch, Reifig, Nadelholz, Wellen gebunden 360; Wellen ungebunden auf Haufen 255.
Stockholz im Boden: 7 Lose mit 18 Km.
Schlagraum: 4 Lose.

Zusammenkunft 2 Uhr oben an der Weinstelge.

Altensteig-Stadt.

Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission) aus Stadtwald Markhalde Abt. 2 Neumühlberg, und Prleimen Abt. 16 Langergrund, Abt. 17 Rugeföhle:

610 Stück Fichten und Tannen,

sowie

5 Forchen und zwar:

Langholz: Kl. I 371, II 260, III 167, IV 47, V 21, VI 3 Fm.
Sägholz: Kl. I 26, II 11, III 3 Fm.

Angebote auf die einzelnen Lose in Prozenten der Taxpreise sind schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis spätestens

Samstag, den 15. Februar 1913, vormittags 10 Uhr,

beim Stadtschultheißenamt hier einzulegen, wofür selbst **vormittags 11 Uhr** die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können. Verkaufsbedingungen, Auszüge und Losverzeichnisse können von der städt. Forstverwaltung bezogen werden.

Den 5. Februar 1913.

Stadtschulth.-Amt.

Gemeinde Unterjettingen

O. A. Herrenberg.

Nadelholzstammholz-Verkauf

am Samstag, 8. Febr., vorm. 10 Uhr, im Gasthof z. „Hirsch“ aus Distr. Kurze Mark und Brunnlesberg

117 Stück Langholz mit Fm. 18 I., 41 II., 45 III., 12 IV., 2 V., 1 VI. Kl. (77 F., 36 La., 4 Fo.) und
5 Stück Sägholz mit Fm. 4 I. und 2 II. Kl. (5 La.)

Auszüge unentgeltlich von der Gemeindepflege. Waldschütz Brudner zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Gemeinde Mödingen

O. A. Herrenberg.

Nadelholzstammholz-Verkauf

am Samstag, 8. Febr., nachm. 2 Uhr, im Gasthof zur „Linde“ aus District Kleeplatte und Brunnlesberg

190 Stück Langholz mit Fm. 28 II., 48 III., 29 IV., 21 V., 4 VI. Kl. (157 F., 33 Fo.)
7 Stück Sägholz mit Fm. 5 II., 1 III. (3 F., 4 Fo.)

Auszüge unentgeltlich von der Gemeindepflege. Waldschütz Ehrlich zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Auf Steinberg-Ebene werden

ca. 3 Morgen Acker zu kaufen gesucht.

Wer? Jagt die Expedition des Blattes.

Karl Friedrich Schöttle, Ebhausen

empfiehlt sein gut sortiertes Lager in

Aussteuer-Artikeln, Betten und Bettfedern, Manufaktur-, Weiß- und Woll-Waren, Kübler's gestrickten Knaben-Anzügen

in verschiedenen Qualitäten und Größen, sowie:

Glas-, Porzellan- und Korb-Waren

bei billigst gestellten Preisen.

Neu aufgenommen: Gesangbücher in schöner Auswahl und verschiedenen Preislagen.

Nagold.

Käseabschlag

bei größerer Abnahme von **1/2 la. Stangenkäse,**

porzellan

Rahm- und Schweizerkäse

bei

Hermann Knodel.

Nagold.

Donnerstag



wozu höflich einladet

Lutz zur Eisenbahn.

Ein pünktliches, zuverlässiges

Mädchen

wird auf 1. März oder früher in kleine Familie gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche auf 1. März ein ehrliches, pünktliches, nicht unter 16 Jahre altes

Mädchen.

Frau Katastergeometer Charrier, Calw, Bahnhofstraße 523.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat die Brot- und Feinbäckerei zu erlernen, findet bei gründlicher Ausbildung gute Lehrstelle.

W. Breimayer,

Pforzheim-Dillweihenstein.



Auf die Straße

führt viele Menschen die tägliche Berufsarbeit. Von der Straße bringen Sie die Erkältung heim, die Ihnen so lästig ist. Die Berufsarbeit auf der Straße erfordert ein Vorbeugungsmittel für Heiserkeit, Katarrh und Husten, und das sind die altbekannten **Hybert-Tabletten**, die in allen Apotheken pro Schachtel 1 Mk. kosten.

Emmingen.

Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 10. Februar 1913,

nachmittags 1 Uhr,

werden auf hiesigem Rathaus aus den Abteilungen VIII., IX., X. und XIII des Gemeindevorstandes im Submissionsweg verkauft:

439 Stück Nadelholz

nämlich:

Langholz:	II. Klasse	11,81 F. st. meter
	III. "	48,88 "
	IV. "	71,21 "
	V. "	93,25 "
	VI. "	4,21 "
Sägholz:	I. "	1,47 "
	II. "	10,39 "
	III. "	1,72 "

Offerte sind längstens bis **Montag, den 10. d. M., mittags 12 Uhr**, beim Schulth.-Amt einzulegen, worauf die Eröffnung derselben nachmittags 1 Uhr auf dem Rathaus stattfindet.

Gemeinderat.

Gemeinde Gündringen

Oberamt Horb.

Die hiesige Gemeinde verkauft im Submissionswege nachstehendes

Lang- und Sägholz



in 2 Losen.

1. Los:

Osterholz Abt. I. 203 Stück mit 290,69 Festm.

und zwar:

Langholz: 102,13 I., 90,97 II., 43,70 III., 10,64 IV., 12,38 V., 2,25 VI. Klasse.

Sägholz: 23,15 I., 5,47 II. "

2. Los:

Osterholz Abt. II. 131 Stück mit 153,31 Festm.

und zwar:

Langholz: 37,34 I., 46,25 II., 40,23 III., 18,03 IV., 3,99 V., 0,86 VI. Klasse.

Sägholz: 2,90 I., 2,86 II., 0,85 III. Klasse.

Angebote auf die einzelnen Lose wollen in ganzen und Zehntelprozenten schriftlich und verschlossen bis spätestens

Mittwoch, den 12. Februar

mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, welcher anzuwohnt werden kann, findet am obengenannten Tag, nachmittags 2 Uhr, statt, und wird sodann eventl. der Zuschlag erteilt.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathause zur Einsichtnahme auf. Das Holz wird auf Wunsch von Waldmeister Bärkte vorgelegt.

Gündringen, den 5. Februar 1913.

Gemeinderat.

Gesangbücher bei G. W. Jaifer.

Güdingen.

Mein Dachshund

schwarz, mit gelbem Rüd, auf den Namen Bergmann gehend, hat sich

verlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Jagdpächter Kalmer.

Lösungsbüchlein vorrätig bei G. W. Jaifer.

Nagold.

Ein wohlgezogener

Knabe

mit guter Schulbildung, der Lust hat, das Messergewerbe zu erlernen, findet zur gründlichen Ausbildung eine gute Lehrstelle bei

Waltermeister Gerspeler.